

# Was soll und ist eigentlich die Schule? Teil 2

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **1 (1861)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675323>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 2. 40.  
Halbjährlich „ 1. 20.

N<sup>o</sup> 3.

Einrückungsgebühr:

Die Petitzeile 15 Cts.  
Sendungen franko.

# Berner-Schulfreund.

September.

Erster Jahrgang.

1861.

---

Dieses Blatt erscheint monatlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Lhun die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

---

## Was soll und ist eigentlich die Schule?

### II.

Die Hauptaufgabe der Schule liegt nicht bloß in der Vorbereitung auf das bürgerliche Leben und der nothdürftigsten Entwicklung der geistigen Anlagen vermittelt des Unterrichts, wobei etwa so nebenher die Sittlichkeit gelehrt und praktisch durch die verschiedenen Mittel der Zucht und der Disciplin äußerlich gehandhabt wird. In diesem Fall wäre sie eine bloße handwerksmäßige Abricht- und Dressuranstalt, nach Art der heidnischen Schulen, von welcher der Erfolg auch in Betreff der positiven Kenntnisse und der Resultate in sittlicher Beziehung ein sehr zweifelhafter und ungewisser bleiben müßte. Die höhere Aufgabe der christlichen Schule, in welcher aller Unterricht nach seinem realen Inhalt nur als Mittel dienen und der Sittenlehre eben nur die breite Grundlage, gleichsam das innere Lebensprinzip, aus welchem dann die Anwendung fast wie von selbst sich ergibt, darbieten soll: das ist und bleibt die Ausbildung von Geist und Gemüth im allgemeinsten Sinn vom niedern und theilweise schlummernden Geistesleben bis zur Entwicklung des eigentlichen Vernunftlebens und zur freudigen Ahnung vom Dasein einer unsichtbaren, höhern Welt über diese sichtbare, sinnliche hinaus; das ist und soll sein die Kräftigung und Belebung des kindlich-religiösen Glaubens an der Hand der heiligen Geschichte durch klare Darlegung dessen, was der Mensch ursprünglich war, geworden ist und wieder werden sollte, sowie der Mittel, die ihn seiner wahren Bestimmung entgegen führen

können, und alles dessen, was Gott in dieser Beziehung sowohl für das ganze Menschengeschlecht, als auch für ganze Völker und jeden Einzelnen bereits gethan hat. Es soll die Schule der Altar sein, auf welchem das Feuer des Geistes- und Glaubenslebens einmal im Kinde entzündet, für die ganze Folgezeit brennt, und fortbrennt und niemals mehr von der später eindringenden Wucht des materiellen Lebens erstickt wird; sie soll die Werkstätte sein, welche die besten Waffen gegen den immerfort schlagfertigen Unglauben bereitet, damit die heiligsten Güter der Menschheit, wie uns dieselben im Bibelwort von der theuren Christusreligion aufbewahrt sind, von einer Generation in die andere unverfehrt hinübergerettet werden.

Will die Schule das sein, was so eben ist angedeutet worden, so leistet sie der Kirche und dem Staat zugleich die wichtigsten Dienste; denn die Kirche strebt eigentlich auch nichts Anderes an und will nur begießen, was Schule und Haus bereits gepflanzt, während der weltliche Staat es ist, der dann die Früchte von allem dem in Wirklichkeit genießt. Idealerfüllte, geistig entwickelte, höheres Glaubensleben in sich tragende Bürger sind nämlich auch des edelsten, aufopfernden Patriotismus fähig, während dagegen sinnliche, von Materialismus beherrschte, gottentfremdete Menschen nur eine Gesellschaft von Selbstfüchtigen bilden, welche beim ersten Windstoß von Außen, bei der ersten drohenden Gefahr von Innen auseinanderfährt und sich selbst aufgibt. Jeder Staat, an dessen Grundfesten der Unglaube gerüttelt und in dem der Hauch des bloß sinnlich-materiellen Menschengestes geweht hat, ist entweder bereits verschwunden oder der innern Auflösung nahe, während dagegen der Schöpfer aller Dinge den glaubenskräftigen, geistigfreien Völkern die hohe Mission anvertraut hat, als rüstige Vorkämpfer das Menschengeschlecht seiner providentiellen Bestimmung entgegen zu führen.

Die oben angedeutete, mehr ideale Aufgabe hat die Schule aber nicht etwa durch einen besondern Unterricht über diese Materien in's Auge zu fassen (denn das wäre eine verfehlt Sache und würde eher vom Ziele ab- als demselben zuführen), sondern sie löst dieselbe am besten (so viel nämlich an ihr überhaupt zu lösen ist, da Familie, Staat und Kirche kräftigst mitwirken sollen) einestheils durch den Unterricht in den bekannten gewöhnlichen Schulfächern, anderntheils durch

den Geist und äußern Halt, der sich in ihrem ganzen Wesen kundgeben soll. Die wichtigste Stelle unter allen Fächern nimmt wohl in dieser Beziehung der Religionsunterricht ein, wo nur in einer mäßigen Anzahl von Stunden (denn eine zu große Anzahl stumpft ab und schwächt das Interesse für die wichtigsten Gegenstände), aber kontinuierlich von dem Schuleintritt an der Kinder bis zu ihrem Wiederaustritt der sittlich religiöse Gehalt der christlichen Lehre mehr auf historischem Wege zur Anschauung gebracht und im Konfirmandenunterricht systematisch geordnet und konfessionell beleuchtet wird. Quantitativ wird der Religionsunterricht im Weiteren unterstützt durch den Unterricht im Deutschen, zu welchem Zwecke dann nicht bloß die Form, sondern wesentlich auch der Inhalt der Sprache in Betracht kommen soll; ferner durch den Unterricht in der Geschichte, in der Geographie, in der Naturkunde, im Singen, wo überall, wenn nicht direkt, so doch indirekt auf das Gemüth des Kindes eingewirkt und die ideale Aufgabe der Schule gefördert werden kann, während Fächer wie das Rechnen, Schreiben und Zeichnen, außer dem materiellen Zwecke, bei konsequenter Fernhaltung alles dessen, was die Kindesnatur verunheiligen könnte, wenigstens in ästhetischer Richtung und durch Anspannung der Willenskraft dem idealen Zwecke dienen können.

So aufgefaßt, ist dann der Unterricht nicht Selbstzweck; er steht nicht im Dienste der Selbstsucht, sondern fördert nach allen seinen Richtungen die hohe Idee des Christenthums. Demselben zu Hülfe kommt dann noch die ganze übrige Haltung der Schule, das Gebet und die Erbauung, die äußere Zucht und Disziplin, das würdige Beispiel und das kräftige Wort des Lehrers, so daß von einer solchen Schule, wo nur christlicher Geist und christliches Wesen herrscht und alles Thun beherrscht, dann mit Wahrheit gesagt werden kann, sie diene den wahren Interessen der Familie, der Kirche und des Staates.